Zeitschrift: Tec21

Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein

Band: 141 (2015)

Heft: 15: Spiel mit dem virtuellen Raum

Vereinsnachrichten: SIA

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Spielregeln des fremden Markts

Als Schweizer Planer in Frankreich: Der Architekt Urs Keller schildert am zweiten Export-Meeting von SIA-International, wie man auch in einem stark reglementierten Markt mit viel Geduld reüssieren kann.

Text: Myriam Barsuglia

Warum um alles in der Welt Frankreich? Wo der Architekt mehr Rhetoriker sein muss als Designer und Experte, wo er die Ausführungsplanung fast immer dem beauftragten Unternehmer überlassen muss, und wo letztendlich der Bürgermeister über die Umsetzung eines siegreichen Wettbewerbsprojektes entscheidet? Es gibt andere Märkte, weshalb sich also auf einem so schwierigen abmühen?

Mit Fragen wie dieser sah sich Architekt und Szenograf Urs Keller vom Architekturbüro «el hassani & keller» konfrontiert, als er den Besuchern des zweiten Export-Meetings von SIA-International Einblick in seine langjährigen Erfahrungen als Architekt und Szenograf in Frankreich gab. Keller verwirklichte mit seiner Partnerin, der marokkanischstämmigen Architektin Mehdia El Hassani, zahlreiche Projekte im westlichen Nachbarland, zuletzt das szenografische Konzept für den vom Nationalen Museum für Naturkunde betriebenen Zoo von Paris. Urs Keller kam dabei zugute, dass er in Frankreich studiert hatte und das gemeinsame Büro mit Partnerin El Hassani auch in Paris gründete.

Kellers Erfahrungsbericht klingt erst einmal ernüchternd: Das abrechenbare Leistungsspektrum der Architekten ist deutlich kleiner als in der Schweiz, die Projektabwicklung eher umständlich, die Bürokratie gross und die Einflussnahme der Politik bei Wettbewerben und Baugesuchen erheblich. «Wenn Sie als Schweizer Architekt an einem französischen Wettbewerb teilnehmen wollen, sollten Sie sich unbedingt mit einem Partnerbüro im Land zusammentun», sagt Keller, denn «es gibt schon die Tendenz, Hürden aufzustellen für ausländische Bewerber». Das wirke auf viele abschreckend, gesteht Urs Keller ein.

Die offen ins Tropenhaus eingestellten Reptilien-Vivarien gehören zu den **von el hassani & keller gestalteten Interieurs im Zoo von Paris.**

Foto: Urs Keller

Geduld und viel Herzblut

In einem relativ stark reglementierten Markt wie Frankreich brauche es neben viel Geduld auch viel Herzblut. Aber wenn man erst einmal gelernt habe, das Spiel nach den Spielregeln des Landes zu spielen, fange man irgendwann an, es zu schätzen, einschliesslich des *savoir-vivre*, das auch zum Geschäftsalltag gehört. Kontakte werden bei einem guten Glas Wein geknüpft, Verträge bei einem gepflegten *dîner* abgeschlossen. Ein wichtiger Pluspunkt von Frankreich sei, dass man hier an Projekten mitwirken könne, die es in dieser Art und Grösse in der Schweiz nicht oder nur selten gebe, erklärt Keller. Aber um dort hin zu gelangen, braucht es viel Präsentationstalent und wohlgesetzte Worte. Sprache und Kommunikation sind für Architekten in Frankreich ein Schlüssel zum Erfolg. Man müsse sein Projekt perfekt beschreiben und verkaufen können, solide Sprachkenntnisse seien dazu unerlässlich.

Selbst wenn Schweizer Planer diese Herausforderungen im Alltag erfolgreich meistert, so stellt sich den Teilnehmenden trotzdem die Frage: Frankreich scheint nicht auf die Schweiz zu warten, warum also soll man seine Leistungen in Frankreich anbieten, und wo liegen die Marktpotenziale? Patrice Jacquier, Leiter des Swiss Business Hubs in Paris, gab darauf eine Antwort: Sie liegen in der Komplementarität statt Konkurrenz der Angebote, die er bei

ZUR PERSON

Urs Keller ist diplomierter Architekt DESA/REG A/SIA und Szenograf sowie Mitbegründer und Geschäftsführer des Büros el hassani & keller mit Sitz in Paris und Zürich. Zu seinen Kunden zählen Unternehmen wie die Swatch Group, der Uhrenhersteller Breguet, Lindt Chocolats und der Pariser Zoo.

der Standort- und Exportförderung im Auftrag des Bundes in Frankreich immer wieder feststelle.

Stärken der Schweizer Planer

Die Schweiz hätte bei spezifischen Fragestellungen wie genossenschaftlichem Wohnungsbau, energetischen Sanierungen oder Weiterentwicklung im Bestand einiges zu bieten und könne diese Nischen durchaus besetzen, in Kooperation mit lokalen Partnern. Auch seien sich die Franzosen der Kompetenz der Schweizer durchaus bewusst und seien deshalb offen für innovative Lösungen. Hier zähle dann auch nicht zwingend der Preis, sondern vor allem der Nutzen, den der Abnehmer daraus ziehen kann. Schweizer Lösungen liessen sich allerdings nicht direkt auf den französischen Markt übertragen, alleine aus Mentalitätsgründen. Deshalb sei Kreativität gefragt und Offenheit für andere Herangehensweisen, die Urs Keller aber auch als Inspirationsquelle sieht. Auf der anderen Seite beobachtet er, dass die hiesige Architektursprache in Frankreich auf zunehmende Akzeptanz stösst. Gute Voraussetzungen also, um Brücken zu schlagen zwischen Schweizer Qualität und französischem Flair. •

Myriam Barsuglia, dipl. Umweltnatw. ETH/SIA, Leiterin SIA-International
myriam.barsuglia@sia.ch

Brandschutzexperten rechtzeitig einbinden

Form-Seminar: Die neuen Brandschutzvorschriften der Vereinigung Kantonaler Feuersicherungen bringen den planenden Architekten und Ingenieuren mehr Freiheit, aber auch mehr Verantwortung.

Text: Matthias Wegmann

Die SIA-Kommission Brandschutz bietet in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Vereinigung unabhängiger Sicherheitsingenieure und -berater (SSI) Form-Seminare zu den neuen Brandschutzvorschriften der Vereinigung Kantonaler Feuerversicherungen (VKF) an. Das Normenwerk gibt Architekten und Planern mehr Freiräume und ermöglicht für viele Bauten einfachere Lösungen. Zugleich nimmt es die Planenden bei der Qualitätssicherung stärker in die Pflicht. Das Seminar ist speziell auf Architekten und Planer zugeschnitten und zeigt, wie sie ihrer Verantwortung gerecht werden und ihre Projekte sicher durch die neue Normenlandschaft navigieren können.

Qualitätssicherungsstufen geben Weg vor

Zentrales Element der neuen VKF-Vorschriften sind die Qualitätssicherungsstufen QSS1 bis QSS4, die durch Bauwerksgrösse, -nutzung sowie durch das Brandrisiko bestimmt werden. Brandschutzpläne für die niedrigste Stufe (QSS1), zu der z. B. Wohnbauten ohne spezielle Brandrisiken zählen, können von Architekten mit soliden Grundlagenkenntnissen über die neuen Vorschriften selbst erstellt werden. Zu beachten ist allerdings, dass manch einfache Planungslösung spätere Umnutzungen erschwert.

Brückenschlag zwischen SIA-Phasen und Brandschutz

Ab der Qualitätssicherungsstufe 2 muss eine ausgebildete Brandschutzfachperson beigezogen und in die Projektorganisation integriert werden. In diesem Fall sollte der Brandschutz ein Projekt als Querschnittsdisziplin vom Anfang bis zum Ende begleiten. Jedoch sind auch die neuen Brandschutzvorschriften nicht direkt mit den Planungsphasen gemäss Norm SIA 112 verknüpft.

Noch immer werden Brandschutzfachleute in vielen Projekten erst in einer späten Phase hinzugezogen, was erhebliche Mehrkosten und oft sogar Umplanungen nach sich ziehen kann. Der Referent erläutert, ab welchem Punkt Brandschutzexpertise in die Planung eingebunden werden sollte und wie eine sinnvolle Aufgabenteilung zwischen Brandschutzplaner und Architekt aussieht. Denn für einen guten und wirtschaftlichen Brandschutz ist die erste konzeptionelle Phase die entscheidende. Dabei ermöglichen die neu zugelassenen individuellen Nachweisverfahren gerade bei komplexen Projekten neue Wege im Brandschutz: weg von der reinen Normumsetzung hin zu massgeschneiderten Ingenieurlösungen im Dienste der Nutzung.

Das Seminar vermittelt die nötigen Grundlagenkenntnisse, um einfache Brandschutzkonzepte zu erstellen und um bei komplexeren Vorhaben die Brandschutzfachpersonen richtig einzubinden. Es schlägt die Brücke zwischen baulichen Planungsphasen und Brandschutzvorschriften. •

Dr. Matthias Wegmann, Präsident der SIA-Kommission Brandschutz,
matthias.wegmann@baslerhofmann.ch

SEMINAR
«BRANDSCHUTZ FÜR PLANER»
Termine: 28. Mai 2015 sowie 29. September 2015; jew. 13.30–17.30 Uhr
Ort: SIA-Form, Manessestrasse 2, 8003 Zürich
Anmeldung: www.sia.ch/form

ENERGIEPOLITIK: TAGUNG ERSATZNEUBAU

Neu bauen statt sanieren?

Eine Tagung des SIA beleuchtet Chancen und Voraussetzungen der energetischen Erneuerung von Gebäuden durch Abbruch und Ersatzneubau.

Text: SIA

Die diesjährige Tagung des SIA-Fachrates Energie beleuchtet Voraussetzungen, Möglichkeiten und Grenzen der energetischen Erneuerung des Gebäudeparks durch Abbruch und Ersatzneubau. Sie soll Grundlagenwissen vermitteln, der Diskussion offener Fragen dienen und Entscheidungskriterien aufzeigen.

Der anhaltende Wohnraumbedarf und die seitens Bund und Kantonen erhöhten Anforderungen an die Energieeffizienz der Gebäude rufen nach grundsätzlichen und innovativen Strategien im Umgang mit dem Gebäudebestand, auch als Gegenmodell zur bisher üblichen Praxis der energetischen Sanierung. Die diesjährige Tagung des SIA-Fachrates Energie befasst sich mit dem Thema Ersatzneubau vs. Erneuerung und soll Grundlagen vermitteln, anhand deren man in konkreten Situationen entscheiden kann. Sollen Gebäude im Sinne des baukulturellen Erbes möglichst in ihrem ursprünglichen Zustand belassen werden? Soll man energetische Gesamterneuerungen vornehmen inklusive Aufstockung und Vergrösserung des Wohnraumes?

Während die einen auf behutsame Bestandssanierung setzen, bekräftigen Fürsprecher der Strategie Ersatzneubau, es sei oft wirtschaftlicher und auch stadtentwicklungspolitisch sinnvoller, ganze Quartiere abzubrechen und durch neue zu ersetzen. Hier sind Entscheidungen von grosser Tragweite zu treffen; und vielleicht sollte es auch erlaubt sein, das Ziel einer nahezu lückenlosen Energieeffizienz des Gebäudeparks zu hinterfragen. Je nachdem, für welchen Weg sich Gemeinden, Immobilieneigentümer und auch die Planer entscheiden, sehen sie sich mit einer Reihe von Fragen und Herausforderungen konfrontiert.

Die Tagung gliedert sich in die drei Blöcke «Perspektiven», «Projektbeispiele» und «Entscheidungskriterien». Vier Vorträge – von einem Stadtentwicklungsverantwortlichen, einem Denkmalschützer, einem Energieexperten und einem Architekten aus dem In- und Ausland – sind jeweils gefolgt von einem kurzen Podiumsgespräch, das den Referenten die Gelegenheit gibt, ihre Sichtweisen zu diskutieren und vertieft darzulegen. •

«ERSATZNEUBAU | ERNEUERUNG, ENTSCHEIDUNGSKRITERIEN»
SIA-Tagung
Datum: 24. 9. 2015, 9–16.30 Uhr
Ort: Bern
Informationen und Anmeldung: www.sia.ch/energie
Kosten: Bei Anmeldung bis zum 31. 5. 2015: 300.– Fr., danach: 350.– Fr. für SIA-Firmenmitglieder, 400.– Fr. für SIA-Einzelmitglieder, 450.– Fr. für Nichtmitglieder

---

VERNEHMLASSUNGEN

Normentwürfe «Allgemeine Bedingungen Bau»

Der SIA unterbreitet die revidierten Normen Allgemeine Bedingungen Bau zur Vernehmlassung. Im Einzelnen handelt es sich um die folgenden Normentwürfe:

- prSIA118/262 *Allgemeine Bedingungen für Betonbau*
- prSIA118/263 *Allgemeine Bedingungen für Stahlbau*
- prSIA118/265 *Allgemeine Bedingungen für Holzbau*
- prSIA118/266-1 *Allgemeine Bedingungen für Mauerwerk*
- prSIA118/266-2 *Allgemeine Bedingungen für Natursteinmauerwerk*

Die Entwürfe stehen auf unserer Website unter folgendem Link zur Verfügung: www.sia.ch/vernehmlassungen. Für Stellungnahmen verwenden Sie bitte ausschliesslich das Formular, das am gleichen Ort bereitsteht. Mitteilungen in anderer Form (Briefe, PDF usw.) können nicht berücksichtigt werden.

Wir bitten Sie, Ihre Stellungnahme bis zum 17. Mai 2015 (ein Formular pro Norm) an folgende Adressen zu senden: **VL118-262@sia.ch, VL118-263@sia.ch, VL118-265@sia.ch, VL118-266-1@sia.ch** oder **VL118-266-2@sia.ch** • (sia)

VERNEHMLASSUNG

Merkblatt SIA 2031

Der SIA unterbreitet folgenden Normentwurf zur Vernehmlassung: prSIA 2031 *Energieausweis für Gebäude.* Der Entwurf steht auf unserer Website unter folgendem Link zur Verfügung: www.sia.ch/vernehmlassungen.

Verwenden Sie für Ihre Stellungnahme bitte ausschliesslich das dort bereitstehende Formular. Wir bitte Sie, Ihre Stellungnahme auf dem Word-Formular per E-Mail bis zum 31. Mai 2015 einzureichen an: **VL2031@sia.ch** • (sia)

TAGUNG ZUM BUILDING INFORMATION MODELING (BIM)

Erst digital, dann real planen

Die EDV-gestützte Gebäudeplanung, bekannt als Building Information Modeling (BIM), setzt sich international durch, hierzulande aber erst zögerlich. An der Tagung wollen SIA und buildingSMART Schweiz die Herausforderungen der BIM-Einführung diskutieren.

Text: SIA

Das Building Information Modeling (BIM) wird beim Planen künftig nicht mehr wegzudenken sein. Zunehmend etabliert sich die Haltung: «Erst digital – dann real». Doch während andere Branchen den Wandel bereits vollzogen haben, befindet sich die von klein- und mittelständischen Unternehmen geprägte Schweizer Baubranche noch mitten im Veränderungsprozess hin zum digitalen Bauen. BIM hält nur zögerlich Einzug in die Planung und Bewirtschaftung von Bauten. Das ist Thema der von SIA und BuildingSmart organisierten Tagung, die als Impulsveranstaltung für eine koordinierte Einführung der digitalen Planung für Architekten, Bauingenieure und Gebäudetechniker gedacht ist.

Im benachbarten Ausland ist die BIM-Integration in Planungs-, und Bewirtschaftungsprozesse dagegen schon weit vorangeschritten. So hat die EU beschlossen, dass bei öffentlichen Bauten das digitale Modell schon im Wettbewerb wichtiger Bestandteil sein soll. Hierzulande rückt BIM seitens der Besteller zunehmend in den Fokus, wie aktuelle Wettbewerbe und Vergaben zeigen. Auch die Schweizer Hochschulen schaffen derzeit Gefässe zur Aneignung der nötigen Kompetenzen.

Lückenhafter Wissensstand

Doch noch immer besteht unzureichendes Wissen über BIM, und dieser lückenhafte Kenntnisstand ist keine gute Basis für die jetzt einsetzende Diskussion zu Urheberrechten, Verantwortung, Leistung und Vergütung. Das in Arbeit befindliche SIA-Merkblatt MB 2051 Building Information Modeling wird hier als erste Orientierungshilfe dienen. Was eine konsequente BIM-Anwendung für Besteller, Planer und Betreiber von Bauwerken bedeutet, wollen wir an der Tagung mit Experten der Hochschulen und der Praxis diskutieren. Unter Leitung der ETH und der Hochschule St. Gallen werden am Nachmittag des zweiten Tages gemeinsam mit den Referenten Modelle zum Arbeiten mit BIM in den etablierten Geschäftsmodellen der Branche diskutiert.

Eine wichtige Rolle kommt bei der BIM-Einführung den Fachvereinen zu. Bei der Tagung soll eine Plattform des Erfahrungsaustauschs für Architekten, Ingenieure und Unternehmer vorgestellt werden.

Die Tagung besteht aus vier thematischen Modulen:

Modul 1 – Nachfrage nach BIM: Was fordern die Besteller?
Nationale und internationale Tendenzen bei der Nachfrage. Besteller zeigen, wie Bauprojekte von Beginn an digital durchgeführt werden können und welche Vorschriften dabei zu beachten sind.

Modul 2 – Angebot heute: Wo stehen wir?
Bereits in den frühen Phasen profitiert die Planung durch den Einsatz digitaler Methoden. Architekten, Ingenieure und Unternehmer setzen diese ein, um ihre Konkurrenzfähigkeit national und international auszubauen.

Modul 3 – Geschäftsmodelle mit BIM: Was funktioniert?
Kreative Unternehmen bauen Dienstleistungs-, Fertigungs- und Logistikprozesse um und beginnen zunehmend von der Digitalisierung zu profitieren. Wie organisiert man diesen Wandel?

Modul 4 – Innovation/Businesscreation in der Planung
Es gibt nur eine begrenzte Anzahl von Geschäftsmodellen, die für die Planung adaptiert werden können. Christoph Wecht vom Lehrstuhl für Innovationsmanagement der Hochschule St. Gallen führt im Workshop durch die Möglichkeiten der neuer Geschäftsmodelle im digitalen Bauen.

Den Abschluss der Tagung bildet die Gründung der Interessengemeinschaft **«BIM-Einführung in der Schweiz»**.

Weil BIM in der Schweiz gesetzlich nicht vorgeschrieben ist, müssen die Partner der Wertschöpfungskette Bauen die veränderten Leistungsbeschriebe zunächst in Foren und Kommissionen gemeinsam erarbeiten. Der Gründungsanlass dient als Auftakt für diesen fachlichen Austausch. Für die swissbau im Januar 2016 ist ein weiteres Forum zu BIM geplant. •

TAGUNG «BIM-EINFÜHRUNG IN DER SCHWEIZ»

Veranstalter: SIA BGT + buildingSMART Schweiz
Datum: Donnerstag/Freitag, 11./12. Juni 2015
Ort: ETH Zentrum, Rämistrasse 101 (Hauptgebäude), Zürich
Teilnahmegebühren: 1 Tag: 190.– Fr. für Mitglieder (SIA, BS), 290.– Fr. für Nichtmitglieder, 50.– Fr. für Studierende
2 Tage: 320.– Fr. für Mitglieder (SIA, BS), 480.– Fr. für Nichtmitglieder, 90.– Fr. für Studierende
Anmeldung und weitere Informationen: www.sia.ch/form/BIM2015